

Siebenhaar, Beat (i. Dr. 2006): Regionale Variation in deutschen, österreichischen und Schweizer Chaträumen. In: Schlobinski, Peter: Sprache und neue Medien. Mannheim: Duden.

Regionale Variation in deutschen, österreichischen und Schweizer Chaträumen

Beat Siebenhaar

Wenn Deutsch geschrieben wird, wird im Allgemeinen die standardsprachliche Form gewählt.

*King: nei nei nöd eso Häx verschtasch mi wieder falsch :-(*sniff
(bluewin.ch, #flirt60plus, 1.10.2004)*

*Elle: HeinEr: öhm jez versteh ich gar nix mehr
(Antenne Bayern #flirten40, 16.9.2005)*

*Big: Mu auch niemand verstehen
(IRCnet, #mannheim,9.2.2003)*

*Tezo: verstehe
(IRCnet, #linux, 7.1.2003)*

In Büchern, Zeitungen, Zeitschriften und auch im Internet ist die deutsche Standardsprache Standard. Sie ist die für die Schriftlichkeit normierte Varietät, die überregional verständlich sein soll. Diese Standardsprache ist zwar überall ähnlich, aber nicht gleich. So zeigen sich Besonderheiten im Lexikon, in der Wortbildung und vereinzelt in der Grammatik, welche in einer Region üblich sind, in der anderen jedoch nicht, oder die da eine andere Bedeutung tragen. Diese Besonderheiten sind aber nicht an einem Ort einfach falsch, sondern sie stellen regionale Ausprägungen des Standards dar (vgl. dazu das Variantenwörterbuch; Ammon u. a. 2004).

Abweichend von der Standardsprache gibt es – wenn auch selten und mit kleiner Auflage – literarische Werke in Mundart, da und dort mal eine mundartliche Kolumne in einer Zeitung, vielleicht findet man eine mundartliche Menükarte in einem Restaurant oder mundartliche Beiträge in einem Inserat. Das Vorkommen mundartlicher Schriftlichkeit zeigt ein deutliches Süd-Nord-Gefälle. Im Norden Deutschlands sind mundartliche Belege eher selten, je weiter man nach Süden geht, nach Baden-Württemberg, Bayern und Österreich, desto häufiger sind sie zu finden. Am meisten geschriebene Mundart findet man in der deutschsprachigen Schweiz, wo die Mundart noch für alle die Sprache des Alltags darstellt, und zwar nicht nur in der Bauernküche und in der Schreinerei, sondern auch am Bankschalter oder in der Unimensa. Seit den späten 1970er

Siebenhaar, Beat (i. Dr. 2006): Regionale Variation in deutschen, österreichischen und Schweizer Chaträumen. In: Schlobinski, Peter: Sprache und neue Medien. Mannheim: Duden.

Jahren wird die Mundart je länger je mehr auch für die private Schriftlichkeit verwendet. Erika Werlen (2005) zeigt, dass heute persönliche Grußkarten in der Schweiz zu mehr als 80% im Dialekt geschrieben werden, während das einige Kilometer nördlicher, im Badischen Neuenburg am Rhein, nie gemacht wird.

Diese regional unterschiedliche Verwendung der Mundart zeigt sich auch im Internet. Auf Schweizer Webseiten finden sich häufig mundartliche Elemente, manchmal kurze Zitate, vereinzelt auch vollständig mundartliche Webseiten. Häufig sind Mundarteinträge in Gästebüchern. Besonders hoch ist der Mundartanteil aber beim Chatten. Auf bundesdeutschen Webseiten, in Gästebüchern und Chats widerspiegeln sich diese Verhältnisse mit einem drastisch tieferen Dialektanteil, während die Österreicher Verhältnisse zwischen der Schweizer und der deutschen Verteilung liegen.

Im Folgenden sollen nach einer Darstellung der Kommunikationsbedingungen beim Chatten die Abweichungen vom Standard in deutschsprachigen Chaträumen untersucht werden. Dabei wird vor allem die Art der Abweichung vom Standard dargestellt und auf regionale Unterschiede hin untersucht. Anschließend wird kurz die Funktion der Abweichungen genauer betrachtet.

1 Chatten

Bevor wir uns mit den sprachlichen Besonderheiten in Chaträumen befassen, sollen die Schreibbedingungen erläutert werden. Chatten ist eine ans Internet gebundene Form der Kommunikation. Es gibt zwei Arten von Chaträumen, die eine – ältere – sind IRC (Internet Relay Chat)-Räume, wo man sich mit einem speziellen Programm einloggt, die jüngeren Web-Chats zeigen einen einfacheren Zugang über jeden Browser (vgl. Runkehl/Schlobinski/Siever 1998). Der unterschiedliche Zugang zu den Systemen hat zumindest teilweise einen anderen Benutzerkreis zur Folge, so finden sich in IRC-Räumen meist ChatterInnen mit besseren Computerkenntnissen, was sich auch in den diskutierten Themen äußert. Heute erlauben jedoch viele Web-Chats auch einen Zugang mit einem IRC-Programm, darüber hinaus sind IRC-Programme mit einem graphischen User-Interface zur einfacheren Benützung ausgestattet, so dass sich die Grenzen etwas verwischen.

Siebenhaar, Beat (i. Dr. 2006): Regionale Variation in deutschen, österreichischen und Schweizer Chaträumen. In: Schlobinski, Peter: Sprache und neue Medien. Mannheim: Duden.

In beide Chats meldet man sich mit einem selbst gewählten Nick, einem Pseudonym, an. Dieser Nick bietet eine weitgehende Anonymität und die Möglichkeit sich eine Netz-Identität (oder mehrere) zu konstruieren, mit der man von den andern ChatterInnen identifiziert wird. Wenn man 'im' Kanal ist, sieht man die Meldungen anderer ChatterInnen in einem scrollenden Fenster, in dem die neuesten Meldungen meist oben angefügt werden. Eigene Beiträge kann man in ein Inputfenster schreiben. Das System setzt den eigenen Nicknamen vor die Meldung, damit sie von den andern zugeordnet werden kann. Wenn also Chatter Hammer¹ schreibt

Blondine: derf i di wos frogn ?

so zeigt das System die Meldung wie folgt an:

*Hammer: Blondine: derf i di wos frogn ?²
(Antenne Bayern #flirten40, 16.9.2005)*

In Chat-Actions macht man Aussagen in der 3. Person über sich selbst. Diese Chat-Actions beginnen mit */me*, welches vom System durch den Nicknamen ersetzt wird, GrossEr schreibt also:

/me begrüesst alli neue do inne

Das System zeigt dann an:

*GrossEr begrüesst alli neue do inne
(bluewin.ch #flirt40plus, 17.10.2004)*

Eigene Meldungen werden den andern ChatterInnen angezeigt, sobald die Returntaste gedrückt wird.³ Chatten ist also eine quasi-

¹ Auch wenn die Anonymität der ChatterInnen durch das Pseudonym gewährleistet ist, werden die Nicknamen in den zitierten Beispielen geändert, damit auch die Netz-Identität geschützt ist.

² Die Darstellung ist je nach IRC-Programm etwas anders. Hier steht der Nickname vor dem Doppelpunkt, andere Programme setzen ihn in eckige Klammern <>.

³ Auf die kurze Verzögerung, die sich durch die Verteilung durch den IRC-Server ergibt, wird hier nicht eingegangen, da sie in diesem Kontext nicht relevant ist.

Siebenhaar, Beat (i. Dr. 2006): Regionale Variation in deutschen, österreichischen und Schweizer Chaträumen. In: Schlobinski, Peter: Sprache und neue Medien. Mannheim: Duden.

simultane schriftliche Interaktion. Damit sind einige Bedingungen hinfällig oder zumindest fragwürdig, die man bislang mit schriftlicher Kommunikation verbunden hat, wie die zeitliche Trennung von Produktion und Rezeption, hoher Planungsgrad und Überarbeitungsmöglichkeit, hoher Textzusammenhang, keine situative Rückkoppelung. Dagegen finden sich Mittel der gesprochenen Sprache: kurze Aussagen und sofortige Rückmeldungen ermöglichen eine interaktive Textgestaltung und ersetzen den hohen Textzusammenhang. Chatten als neue Textform "getippter Gespräche" (Storrer 2001) hat eine lebhaftere, immer noch andauernde Diskussion um den Status von Schriftlichkeit und Mündlichkeit hervorgebracht, die hier nicht aufgegriffen werden soll.

Festzuhalten für die vorliegende Darstellung ist einerseits, dass beim Chatten viele Merkmale auftreten, die sich sonst nur in gesprochener Sprache finden, und andererseits, dass in gesprochener Kommunikation die Bindung an den Standard viel geringer ist als in geschriebener Sprache. Damit werden Elemente gesprochener Sprache im Chat auch verschriftet, etwa kurze Rückmeldungen oder Slangausdrücke, die sonst vermieden werden. Ebenfalls finden sich Regionalismen und dialektale Äußerungen, die sonst durch den Filter der Schriftsprachlichkeit ausgeschieden werden.

Seit der Erfindung des IRC im Jahre 1988 hat sich dessen Nutzung stark verbreitet, wird jetzt aber durch private Chaträume (z. B. ICQ und MSN) konkurriert. Die neuartige öffentliche Kommunikationsform hat bald das Interesse von Sprachwissenschaftlern geweckt, die zuerst vor allem die Interaktion untersucht haben. Bald sind auch die sprachliche Variation und deren regionalen Besonderheiten untersucht worden. Vgl. zur regionalen Variation im Deutschen besonders Androutsopoulos/Ziegler 2003, Aschwanden 2001, Christen 2004, Christen/Tophinke/Ziegler 2005, Kelle 2000, Siebenhaar 2003, 2005a, 2005b, i. Dr. a, Tophinke 2002, Ziegler 2005.

Diese Abweichungen von der Standardsprache sollen im Folgenden auf ihre regionale Spezifik untersucht werden.

2 Datenbasis

Um die Fragen zur regionalen Variation zu beantworten, wurde ein Korpus aus einigen deutschen, österreichischen und Schweizer Chatkanälen zusammengestellt. Es sind dies Aufnahmen zwischen

Siebenhaar, Beat (i. Dr. 2006): Regionale Variation in deutschen, österreichischen und Schweizer Chaträumen. In: Schlobinski, Peter: Sprache und neue Medien. Mannheim: Duden.

2001 und 2005, welche IRC- und Web-Chats umfassen. Auch wenn einzelne der Kanäle durch den Titel einem Thema verpflichtet erscheinen, so stellen doch alle im Wesentlichen Kanäle dar, in denen die soziale Funktion der Kommunikation wichtig ist, während themenspezifische Diskussionen selten sind. Diese Chat-Kanäle wurden dann auch schon als *social chats* bezeichnet. Tabelle 1 führt die verschiedenen Kanäle nach Netz getrennt und mit Angabe der Aufnahmedauer in Stunden auf. Unter Anzahl Zeilen werden die von ChatterInnen verfassten Zeilen aufgefasst, also normale Meldungen und so genannte Chat-Actions. Dagegen werden die vom System automatisch erzeugten Meldungen z. B. über Betreten bzw. Verlassen des Kanals oder Nicknamenänderungen, welche meist in Englisch sind, nicht mit berechnet.

Netz	Kanal	Aufnahmedauer - Std.	Anzahl Zeilen	Anzahl Wörter
freenet	ab_40	6:57	2759	14014
IRC-net	HoC	26:38	1100	5087
	linux	23:27	1183	6567
	hexje	26:43	854	3862
	hamburg	2:05	161	839
	bremen	8:42	1408	6156
	hannover	379:39	8946	48714
	berlin	10:32	2845	17270
	mannheim	49:44	10083	39800
	stuttgart	ca. 3:00	346	2050
Antenne-Thüringen	flirt	ca. 6:00	2411	10128
Antenne-Bayern	flirten20	1:00	430	1872
	flirten40	ca 3:00	2094	13006
	reifeherzen	1:00	728	3979
	oberfranken	ca. 7:00	3561	16059
	landshut	2:00	678	2441
	augsburg	ca. 4:00	2596	11646
	passau	1:00	221	1089
Superchat.at	over 40	ca. 4:00	4046	19798
	oberoesterreich	ca. 5:00	3758	16225
	graz	ca. 4:00	3331	11946
Bluewin.ch	flirt20plus	305:41	78522	355916
	flirt30plus	164:40	111318	580313
	flirt40plus	607:58	524775	2679531
	flirt50plus	235:13	131355	611837
	flirt60plus	300:34	40077	206134

Siebenhaar, Beat (i. Dr. 2006): Regionale Variation in deutschen, österreichischen und Schweizer Chaträumen. In: Schlobinski, Peter: Sprache und neue Medien. Mannheim: Duden.

	aargau	1007:46	137298	581588
	zuerich	714:25	121274	485261
	bern	713:04	170623	690652
	graubuenden	896:54	176953	665701
	wallis	495:32	60519	208438

Tabelle 1: Untersuchte Chat-Kanäle

Der Überblick zeigt, dass ein Schwerpunkt der Aufnahmen auf Schweizer Kanälen liegt. Für diese können die Aussagen Repräsentativität für sich in Anspruch nehmen. Für die deutschen und österreichischen Kanäle gilt dies nicht in gleichem Maße, sie bieten aber Einblicke in grundsätzliche Tendenzen.

3 Varietäten in den Chatkanälen

3.1 Deutsch und andere Sprachen

Um einen Überblick zur Varietätenverwendung zu bekommen, wird zuerst beobachtet, welche Sprachen in den einzelnen Kanälen bevorzugt sind. In allen Kanälen wird Deutsch vorgeschrieben, in einigen ist explizit auch Englisch erlaubt. Deutsch ist bei weitem bevorzugt. Englisch erscheint in allen Kanälen eher selten, in den meisten Fällen als Zitat oder als inszeniertes Singen

ZH_w: baby_w all you need is love... lach
 (#flirt40plus 20.11.2001)
*MA: do you wanna make love ... *sing**
 (#mannheim 18.2.2003)

oder vereinzelt in Beschimpfungen, die orientiert an der amerikanischen Hip-Hop-Kultur, schon fast als rituell zu bezeichnen sind.

GANGSTARR: you are that bitch
 (#zuerich 3.10.2005)

Längere Passagen auf Englisch finden sich nur in Kanälen, die Englisch erlauben. Wer andere Sprachen als die vorgeschriebenen verwendet, wird je nach Kanal freundlich aufgefordert, die Sprache zu wechseln, oder dann wird er aus dem Kanal geworfen, gekickt.

*** *Nik1 was kicked by Op1 (german or english next time, thanks.)*
 (#berlin 22.11.2003)

Siebenhaar, Beat (i. Dr. 2006): Regionale Variation in deutschen, österreichischen und Schweizer Chaträumen. In: Schlobinski, Peter: Sprache und neue Medien. Mannheim: Duden.

3.2 Varietäten des Deutschen

Wenn also Deutsch die Hauptsprache darstellt, die auch eingeklagt wird, so ist doch das verwendete Deutsch sehr unterschiedlich. Die folgenden Beiträge aus den untersuchten Kanälen in einer Nord-Süd-Gliederung sollen einen Einblick in die Variation geben. Dabei stellen die Beiträge für den jeweiligen Kanal je eine typische standardfernere Varietät dar. Daneben kommen auch standardsprachliche Beiträge vor, die in den nördlichen Chats deutlich in der Mehrheit sind, während sie in den südlichen Kanälen nur noch wenige Prozente der Beiträge ausmachen, wie im folgenden Kapitel 3.3 dargestellt wird.

1	<i>und wat sachst du so?</i> (IRCnet #hannover 14.5.2005)	<i>Und, was sagst du so?</i>
2	<i>nu, sag.. wer isses?</i> (IRCnet #hamburg 9.2.2002)	<i>Nun, sag, wer ist es?</i>
3	<i>nö, noch nich</i> (IRCnet #hannover 3.5.2005)	<i>Nein, noch nicht.</i>
4	<i>n alter seebaer mit maexchtig vielen tattoos?</i> (IRCnet #berlin 21.9.2003)	<i>Ein alter Seebär mit mächtig vielen Tatoos?</i>
5	<i>dann wird des aber nüx mit dem vernaschen un so *fg*</i> (Ant. Thüringen #flirt 30.11.2005)	<i>Dann wird das aber nichts mit Vernaschen und so. *frech grins*</i>
6	<i>kann man das essen?</i> (IRCnet #bremen 13.8.2001)	<i>Kann man das essen?</i>
7	<i>sodele noch 5 minuten dann iss der käs zerloffē</i> (IRCnet #mannheim 4.6.2003)	<i>So, noch fünf Minuten, dann ist der Käse verlaufen.</i>
8	<i>glaub nicht daß es besser wird wennst fertig bist *g*</i> (Ant. Bayern #flirten20 16.9.2005)	<i>(Ich) glaube nicht, dass es besser wird, wenn du fertig bist. *grins*</i>
9	<i>fäddisch mit essen</i> (IRCnet #mannheim 16.11.2001)	<i>Fertig mit essen.</i>
10	<i>wenn se fertig is kann se hier weiter machen die bekommt a an kaffēe sfg</i> (Ant. Bayern #oberfranken 16.9.2005)	<i>Wenn sie fertig ist, kann sie hier weiter machen. Sie bekommt auch einen Kaffee. *sehr frech grins*</i>
11	<i>miassast du ned oabeitn oda so wos ähnliches?</i> (Superchat.at #oberoesterreich)	<i>Müsstest du nicht arbeiten oder so was Ähnliches?</i>

Siebenhaar, Beat (i. Dr. 2006): Regionale Variation in deutschen, österreichischen und Schweizer Chaträumen. In: Schlobinski, Peter: Sprache und neue Medien. Mannheim: Duden.

- 29.11.2005)
- | | | |
|----|--|---|
| 12 | <i>i schlof in der nocht imma ggg du net?
ggggggg
(Superchat.at #over_40 13.11.2005)</i> | <i>Ich schlafe in der Nacht
immer, *grins*, du
nicht?</i> |
| 13 | <i>i a ned
(Superchat.at #over_40 13.11.2005)</i> | <i>Ich auch nicht.</i> |
| 14 | <i>is jo ois a bledsinn
(Superchat.at #oberoesterreich
29.11.2005)</i> | <i>Das ist ja alles(ein)
Blödsinn!</i> |
| 15 | <i>geh könnt ma no amoi zum grüssen
anfangen?
(Superchat.at #graz 13.11.2005)</i> | <i>Also. Könnte man/
könnten wir einmal
anfangen mit Grüßen?</i> |
| 16 | <i>sali zämä het öbert luscht hüt abig zum
gogo tanzä
(bluewin.ch #flirt40plus 16.10.2004)</i> | <i>Hallo zusammen. Hat
jemand Lust heute Abend
tanzen zu gehen?</i> |
| 17 | <i>geisch z tanzbei ga schwingä hinäch?
(bluewin.ch #bern 6.5.2005)</i> | <i>Gehst du das Tanzbein
schwingen heute Nacht?</i> |
| 18 | <i>nai han geschter müassa schaffa bis am
11i
(bluewin.ch #graubuenden 2.10.2004)</i> | <i>Nein, ich habe gestern bis
elf Uhr arbeiten müssen.</i> |
| 19 | <i>ja eis wo da gschaffut het hhäni verbi
läufu gseh
(bluewin.ch #wallis 2.2.2002)</i> | <i>Ja, einen, der da
gearbeitet hat, habe ich
vorbeilaufen gesehen.</i> |

Auffällig für alle Chat-Texte ist, dass einige orthographische Normen systematisch ignoriert werden, also im Sinne von Maas (1992: 10) "Andersschreibungen" vorliegen. So dominiert die Kleinschreibung, und Satzzeichen werden nicht den grammatischen Regeln entsprechend verwendet, sondern – wie in den obigen Beispielen – häufig weggelassen oder prosodisch und semantisch interpretiert. Hinzu kommen andere chatspezifische Formen wie Buchstabenverdoppelungen, Emoticons, Inflektivkonstruktionen, die hier nicht behandelt werden (siehe dazu z. B. Hentschel 1998, Schlobinski 2001, Tophinke 2002). Die Liste zeigt aber auch systematische Abweichungen, die nur schwach regional ausgeprägt sind. Neben e-Apokope (Auslassung) bei der 1. Singular von Verben findet sich häufig eine Apokopierung eines auslautenden -t oder -d, *isses, nich, un* für *ist es, nicht, und*, wobei vor allem *is* für *ist* in allen Kanälen zu finden ist (hier in den Belegen 2, 3, 5, 7, 10, 14). In allen Kanälen sind Klitisierungen von Pronomina zu finden, d. h. Pronomina werden mit vorangehenden Wörtern zusammen geschrieben (*isses*

Siebenhaar, Beat (i. Dr. 2006): Regionale Variation in deutschen, österreichischen und Schweizer Chaträumen. In: Schlobinski, Peter: Sprache und neue Medien. Mannheim: Duden.

für *ist es* in 2, *hhäni* für *han i* 'habe ich' in 19). Entsprechend der Standardschreibung werden auch beispielsweise Konsonanten verdoppelt um die Vokalkürze zu markieren. Hier findet sich (in Beleg 2) *isses* für *ist es* oder (in 7) *iss* für *ist*, auch mundartliches *feddisch* (in 9) zeigt *dd* zur Markierung der Vokalkürze von *ä*. Als überregionale Substandardform kommt *n* für *ein*, bzw. *ne* für *eine* und *nen* für *einen* (und sogar für Nominativ *ein*) vor (Burri 2003, 5).

In Hamburger, Hannoveraner und Berliner Chaträumen (Belege 1-4) sind wenige niederdeutsche Elemente zu finden, die auch in der regionalen Umgangssprache vorkommen. Vereinzelt findet sich *dat*, *wat*, *ick* und spirantisierte *g*, wie bei *sachst* im Beitrag 1, oder übergeneralisierter Dativ in *ick hab mir nur gerechtfertigt* (IRCnet, #berlin, 21.9.2003). Viel häufiger sind aber die oben genannten Substandardformen, die keine dialektale Basis haben.

Im Thüringer Beitrag (5) findet sich *nüx* für *nichts/nix*, das mit der *ü*-Schreibung als regional umgangssprachlich bewertet werden kann. *des* für *das* ist ein vor allem bairisch-österreichisches Phänomen, welches vereinzelt in fast allen Kanälen vorkommt. Basisdialektale Formen finden sich im Thüringer Kanal kaum.

Im Mannheimer Kanal sind regional- und auch basismundartliche Formen häufiger anzutreffen. *Fäddisch* in Beitrag 9 zeigt die Koronalisierung des Ich-Lautes, also *-sch* für die *-ch*-Aussprache, die überregional vorkommt. Zudem wird die Lautqualität von *e* mit der *ä*-Schreibung markiert, *r* fällt aus und *t* wird lenisiert, also mit *d* wiedergegeben. *Zerloffte* in Beitrag 7 deutet mit dem Partizip auf *o* und dem Infinitiv auf *-e* auf eine westoberdeutsche Regionalform hin, wohingegen *sodele* als eigentlich schwäbisch identifizierte Form verwendet wird. Damit zeigt sich auch, dass gewisse Formen über ihr mundartliches Verbreitungsgebiet hinaus verwendet werden, um Informalität auszudrücken. (Siehe zu #mannheim die Analysen in Androutsopoulos/ Ziegler 2003, Ziegler 2005).

Die Kanäle aus Bayern zeigen gegenüber den südwestdeutschen Kanälen einen nochmals bedeutend höheren Anteil Regionalismen. Häufig sind flektierte Konjunktion, *wennst* im Beispiel (8), und reduzierte Artikel *a* oder *an* für *ein/einen* (10). Gegenüber den nord-, mittel- und südwestdeutschen Kanälen werden Abweichungen vom Standard auffälliger, da vermehrt Regionalmundartliches

Siebenhaar, Beat (i. Dr. 2006): Regionale Variation in deutschen, österreichischen und Schweizer Chaträumen. In: Schlobinski, Peter: Sprache und neue Medien. Mannheim: Duden.

verschriftet wird. So wird vereinzelt standardsprachliches *ei* mit mundartlichem *oa* wiedergegeben, *kein* heißt dann *koa*. Zudem ist das Personalpronomen *ich* oft als *i* geschrieben.

Noch näher an der Mundart sind dann die österreichischen Chaträume. Dabei liegt der Unterschied weniger in einzelnen anders geschriebenen Formen, sondern darin, dass diese mundartlichen Formen viel häufiger vorkommen: Die Verdampfung von mhd. *â* zu *o*, welche im ganzen bairischen Dialektraum gilt, wird in österreichischen Chats viel häufiger als *o* geschrieben als in bayerischen (11, 12, 14, 15), ebenso die *o*-Schreibung für kurzes *a* (11, 12), dasselbe gilt für *i* statt *ich*. In der Infinitivendung wird das *e* häufig weggelassen, z. B. in *oabeitn* (11). Die öffnenden Diphthonge, welche in Großteilen der bairisch-österreichischen Mundarten vorkommen, z. B. *oa* für *ei* oder *ia* für mhd. *üe*, sind in österreichischen Kanälen öfter in mundartlicher Form zu finden (11). Auffällig ist auch die *a*-Schreibung für das vokalisierte *r* oder *-er*, eine lautliche Erscheinung, die im ganzen deutschen Sprachraum vorkommt und in der Standardlautung sogar obligatorisch ist (DUDEN 6), jedoch nur in den österreichischen Kanälen mehrheitlich so geschrieben wird (11, 12). Während *imma* in den nördlichen Kanälen etwa 10% aller *immer*-Belege ausmacht, sind dies in den bayerischen Kanälen knapp 20%, in den österreichischen meist über 50%. In weiten Teilen des Nord- und Mittelbairischen ist *l* vor Konsonant und im Auslaut zu *i* vokalisiert worden. Geschrieben wird diese Vokalisierung allerdings nur in den österreichischen Kanälen, also *ois* für *alls* (14), *amoi* für *einmal* (15). Das Beispiel 15 ist hier bemerkenswert, weil die ältere Grazer Mundart ursprünglich keine Vokalisierung zeigt (Wiesinger 1982, 837).

Die Schweizer Chats haben einen noch höheren Mundartanteil, zudem zeigt sich eine kleinräumige Gliederung, die auf den Mundarten beruht (siehe dazu Siebenhaar 2003, 2005a, i. Dr. a). So verwenden ChatterInnen aus dem Mittelland (Bern und Zürich) neben *-e* vor allem *-ä* für die Infinitivendung (16, 17), Bündner zeigen *-a* (18) und Walliser *-u* (19). Zudem zeigen diese Beispiele je regional spezifische Lautungen, Formen und Wörter: *Abig* (16) weist auf den Großraum Zürich, *geisch* (17) ist eine westschweizerdeutsche Form für die 2. Sg. von 'gehen', die 1. Sg. von 'haben' *han* (18) ist eine Ostschweizer Form, während das entsprechende *hä* (19) nur im Wallis zu finden ist. Jeder dieser vier Beiträge ermöglicht eine sprachliche

Siebenhaar, Beat (i. Dr. 2006): Regionale Variation in deutschen, österreichischen und Schweizer Chaträumen. In: Schlobinski, Peter: Sprache und neue Medien. Mannheim: Duden.

Verortung auf eine klar bestimmte Region. Mehrere Beiträge eines Chatters lassen teilweise sogar eine ortsgenaue Bestimmung zu.

In allen Kanälen findet man neben regionalen Schreibungen auch solche, die aus andern Dialekten entlehnt sind wie *sodele* in #mannheim. Norddeutsches *moin* ist in allen Kanälen zu finden, demgegenüber findet sich ein schweizerdeutsches *grüezi* in Hannover (allerdings wird das in der Schweiz nur verwendet gegenüber Leuten, die gesiezt werden, was im Chat nicht der Fall ist). Das südostdeutsche *nimmer* findet sich mehrheitlich in den bayerischen-österreichischen Chaträumen, jedoch sind auch einzelne in Hannover, Berlin, Bremen belegt. Wie Tophinke (2002) für #koeln und Androutopoulos/Ziegler (2003) für #mannheim zeigen, dienen diese 'entwurzelt' dialektalen Formen als stilistische Varianten einer Markierung von Informalität oder zur Selbstinszenierung, ohne dass eine regionale Bindung damit verbunden wird.

3.3 Standard-Mundart-Verhältnis

Mehrfach wurde darauf hingewiesen, dass der Mundartanteil in südlichen Chats höher ist als in nördlichen. Das soll anhand der Negationspartikel "nicht" exemplifiziert werden⁴. Tabelle 2 und 3 zeigen die Verteilung in den regional und überregional definierten Kanälen. Das standardsprachliche *nicht* steht neben der Substandardform *nich*, den häufigsten regionalen Formen *ned* und *net*, sowie weiteren mundartlichen Formen, die unten spezifiziert werden.

Land	Kanal	"nicht" N	nicht %	nich %	ned %	net %	andere %
D	hamburg	11	100				
D	bremen	103	63	28	1	8	
D	hannover	755	63	28	7	1	1
D	herlin	269	68	27	3	2	
D	mannheim	641	33	15	17	35	
D	stuttgart	19	63	11	21	5	
D	flirt (Thüringen)	111	25	9	1	49	16
D	oberfranken	151	12	11	8	70	
D	augzburg	144	47	8	16	28	

⁴ Die Negationspartikel bietet sich für Vergleiche an, weil sie hochfrequent und beschränkt variabel ist. Viele Arbeiten zur Variation im Chat nehmen sie zur Darstellung der Variation auf (Christen, Tophinke, Ziegler 2005, Kelle 2000, Siebenhaar 2003, 2005a).

Siebenhaar, Beat (i. Dr. 2006): Regionale Variation in deutschen, österreichischen und Schweizer Chaträumen. In: Schlobinski, Peter: Sprache und neue Medien. Mannheim: Duden.

D	landshut	17	12		76	12	
D	passau	7	14		43	43	
A	oberoesterreich	178	24	1	46	28	1
A	graz	211	2	7	44	46	1
CH	aargau	8335	8		57	5	30
CH	zuerich	11679	8	1	15	3	73
CH	bern	12907	5		6	1	88
CH	graubuenden	8510	4	1	9	5	82
CH	wallis	5265	6		2		91

Tabelle 2: Negationspartikel in den Regionalkanälen, absolute Anzahl und Anteile der einzelnen Varianten

Die Verwendung der Negation in den regional definierten Chats (Tabelle 2) zeigt ganz deutliche Unterschiede: In den nördlichen bundesdeutschen Kanälen herrscht mehrheitlich das standardsprachliche *nicht* vor, das durch die Substandardform *nich* konkurriert wird. In #stuttgart – ein Kanal, der mit einem relativ hohen Standardanteil bei wenig Daten aus dem Rahmen fällt – wird das standardsprachliche *nicht* durch die mundartnahen *ned* bzw. *net* konkurriert, während *nich* noch vereinzelt vorkommt. #mannheim und der Thüringer Flirtkanal zeigen dagegen mehrheitlich mundartnahen Formen *ned* und *net*, in Thüringen ist auch *nid* belegt. Die bayerischen, österreichischen und Schweizer Kanäle zeigen kaum *nich*, das somit als nördliche Variante gelten kann. Damit deckt sich diese Verteilung mit derjenigen, die im WDU (1978, II, 116) und bei Elspaß/Möller (online) für die gesprochene Sprache verzeichnet ist. Die bayerischen Kanäle verhalten sich unterschiedlich. Auf der einen Seite findet sich #augsbuurg in Bayerisch-Schwaben, wo die standardsprachliche Form die Hälfte der Beiträge ausmacht. Hier lassen sich Bezüge zum schwäbischen #stuttgart vermuten. Auf der anderen Seite finden sich die übrigen regionalen Kanäle, welche *ned* und *net* bevorzugen. Basisdialektales *nit/niat/nöt/it* u. ä. ist nirgends zu finden. Die österreichischen Kanäle #oberoesterreich und #graz schließen sich den ostbayerischen Kanälen an, wobei das südbairische #graz den höchsten Mundartanteil aller Kanäle aufweist. Die Schweizer Kanäle zeigen nochmals ein anderes Bild: der Standardanteil sinkt in allen Kanälen deutlich unter 10%, *ned* ist nur im #aargau noch deutlich vertreten, wo es basisdialektal üblich ist, in den andern Kanälen dominieren weitere Formen (*need, nid, niid, nöd, nööd, nit, nöt*), die jeweils basisdialektal gebunden sind, bzw. mit Vokalverdoppelung oder Konsonantenschärfung deren betonte

Siebenhaar, Beat (i. Dr. 2006): Regionale Variation in deutschen, österreichischen und Schweizer Chaträumen. In: Schlobinski, Peter: Sprache und neue Medien. Mannheim: Duden.

Formen darstellen, welche in den deutschen und österreichischen Räumen nicht zu finden sind.

Die großräumigeren und überregionalen Kanäle in Tabelle 3 zeigen grundsätzlich dieselbe Tendenz wie die regionalen, jedoch ist der Mundartanteil überall klar tiefer.

Land	Kanal	"nicht" N	<i>nicht</i> %	<i>nich</i> %	<i>ned</i> %	<i>net</i> %	andere %
D	ab_40	252	85	8	6	2	
D	HoC	176	22	15	6	57	
D	linux	123	59	9	2	31	
D	hexje	125	26	23		50	
D	flirten20 (Bayern)	27	30		37	33	
D	flirten40 (Bayern)	172	45	4	35	16	
D	reifeherzen (Bayern)	51	63		20	18	
A	over 40	285	47		29	18	5
CH	flirt20plus	13666	25	1	14	4	56
CH	flirt30plus	28674	32		15	1	51
CH	flirt40plus	62076	47	1	9		43
CH	flirt50plus	22165	36		8		55
CH	flirt60plus	7775	28		9		62

Tabelle 3: Negationspartikel in den überregional definierten Chaträumen, absolute Anzahl und Anteile der einzelnen Varianten

Es wird deutlich, dass sich *ned* als überregionale Konkurrenz zu *nich* etabliert. Wenn die Altersstruktur der Kanäle betrachtet wird (jüngere: #HoC, #linux, #hexje, #flirten20, #flirt20plus; mittlere: #ab_40, #flirten40, #flirt40plus; ältere: #reifeherzen, #flirt60plus), so lässt die erhöhte Mundartverwendung bei jüngeren auf einen Gebrauchswandel schließen. In den Schweizer Kanälen haben dagegen jüngere und ältere einen höheren Mundartanteil als die ChatterInnen der mittleren Generation, was eher auf eine stabile Variation hinweist (Siebenhaar i. Dr. b).

3.4 Funktion der Substandardvarietäten

Diese Verteilung von Standardsprache, regionalen und überregionalen Substandardvarietäten widerspiegelt also die Sprachsituation außerhalb der Chaträume. Wenn nach der Funktion der einzelnen Varietäten gefragt wird, so muss die Antwort vor diesem Hintergrund je nach Raum anders lauten. Häufig finden sich Erklärungen

Siebenhaar, Beat (i. Dr. 2006): Regionale Variation in deutschen, österreichischen und Schweizer Chaträumen. In: Schlobinski, Peter: Sprache und neue Medien. Mannheim: Duden.

wie Mundartverwendung markiere Informalität, diene der Selbstinszenierung oder zur Selbstdarstellung als Mitglied der lokalen Gemeinschaft, Mundartverwendung könne als Hinweise für eine unernste, spielerische Modalität gedeutet werden usw. (z.B. Androutsopoulos/ Ziegler 2003 und Ziegler 2005 für #mannheim, Tophinke 2002 für #koeln). Diese Erklärungen müssen also jeweils in Bezug auf die Mundart-Standard-Verteilung jedes Kanals betrachtet werden. In einem Kanal wie #hannover, wo relativ standardnah gechattet wird, fällt *wat haste denn fürn problem* auf und hat eine andere Funktion als ein *zum glick hänich die problem nit* in #wal-lis oder *muass i no moi schaun* in #graz, wo die Mundartverwendung als Standard angesehen werden kann und die Standard-sprache als Abweichung von der Norm gilt.

4 Fazit

Im Beitrag wurde gezeigt, dass Chatten eine Form der schriftlichen Kommunikation ist, die durch die quasisimultane Interaktion viele Elemente gesprochener Sprache aufweist. Dadurch werden Substandardformen geschrieben, die in typisch geschriebenen Texten nicht vorkommen. Die Abweichungen von der Standardsprache sind dabei nicht nur durch die Interaktion geprägt, sondern sie zeigen auch Abweichungen, welche auf die regionale oder sogar lokale Sprechweise deuten. Die nord- und mitteldeutschen Chatkanäle zeigen dem entsprechend überregionale Substandardformen und nur wenig Dialektales. Je weiter südlich ein Kanal beheimatet ist, desto stärker macht sich die Dialektalität bemerkbar, bis im Süden des deutschen Sprachgebiets, in den Schweizer und österreichischen Chatkanälen, die Mundartverwendung als Standard angesehen werden kann.

Literaturhinweise

Ammon, Ulrich; Bickel, Hans; Ebner Jakob et al. (2004): *Variantenwörterbuch des Deutschen*. Berlin: Walter de Gruyter.

Androutsopoulos, Jannis und Ziegler, Evelyn (2003): Sprachvariation und Internet: Regionalismen in einer Chat-Gemeinschaft. In: Androutsopoulos, Jannis und Ziegler, Evelyn (Hg.): *'Standardfragen': Soziolinguistische Perspektiven auf Sprachgeschichte, Sprachkontakt und Sprachvariation*. Frankfurt a. M.: Lang, 251–279.

Aschwanden, Brigitte (2001): *"Wär wot chätä?" Zum Sprachverhalten deutschschweizerischer Chatter*. Online:

Siebenhaar, Beat (i. Dr. 2006): Regionale Variation in deutschen, österreichischen und Schweizer Chaträumen. In: Schlobinski, Peter: Sprache und neue Medien. Mannheim: Duden.

- www.websprache.net/networx/docs/networx-24.pdf (Networx 24).
- Burri, Gabriela (2003): Spontanschreibung im Chat. *Linguistik online* 15, 3–31. (www.linguistik-online.de/15_03/burri.pdf)
- Christen, Helen (2004): Dialekt-Schreiben oder sorry ech hassä Text schribä. In: Glaser, Elvira; Ott, Peter und Schwarzenbach, Ruedi (Hg.): *Alemannisch im Sprachvergleich*. Stuttgart: Steiner (ZDL-Beiheft 129), 71–85.
- Christen, Helen; Tophinke, Doris und Ziegler, Evelyn (2005): Chat und regionale Identität. In: Krämer-Neubert, Sabine und Wolf, Norbert Richard (Hg.): *Bayerische Dialektologie*. Heidelberg: Winter, 425–438.
- DUDEN 6 = *Duden Band 6. Das Aussprachewörterbuch*. Bearbeitet von Max Mangold in Zusammenarbeit mit der Dudenredaktion (2005). 6. Auflage. Mannheim u. a.: Dudenverlag.
- Elspaß, Stephan und Möller, Robert (online, 2005): *Atlas zur deutschen Alltagssprache*. Online: www.philhist.uni-augsburg.de/ada/
- Hentschel, Elke (1998): Communication on IRC. *Linguistik online* 1/98. (www.linguistik-online.de/irc.htm).
- Kelle, Bernhard (2000): Regionale Varietäten im Internet-Chat als Wegbereiter einer regionalen Schriftlichkeit. *Deutsche Sprache* 4/2000, 357–371.
- Maas, Utz (1992): *Grundzüge der deutschen Orthographie*. Tübingen: Niemeyer (Reihe Germanistische Linguistik 120).
- Runkehl, Jens; Schlobinski, Peter; Siever, Torsten (1998): *Sprache und Kommunikation im Internet: Überblick und Analysen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Schlobinski, Peter (2001): *knuddel – zurueckknuddel – dich ganz-dollknuddel*. Inflektive und Inflektivkonstruktionen im Deutschen. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 29.2, 192–218.
- Siebenhaar, Beat (2003): Sprachgeographische Aspekte der Morphologie und Verschriftung in schweizerdeutschen Chats. *Linguistik online* 15, 125–139. (www.linguistik-online.de/15_03/siebenhaar.pdf)
- Siebenhaar, Beat (2005 a): Die dialektale Verankerung regionaler Chats in der deutschsprachigen Schweiz. In: Eggers, Eckhard; Schmidt, Jürgen Erich und Stellmacher, Dieter (Hg.): *Moderne Dialekte – Neue Dialektologie*. Stuttgart: Steiner (ZDL-Beiheft 130), 691–717.

Siebenhaar, Beat (i. Dr. 2006): Regionale Variation in deutschen, österreichischen und Schweizer Chaträumen. In: Schlobinski, Peter: Sprache und neue Medien. Mannheim: Duden.

Siebenhaar, Beat (2005 b): *Varietätenwahl und Code-Switching in Deutschschweizer Chatkanälen*. Online: www.mediensprache.net/de/network/docs/network-43.asp (Networx 43).

Siebenhaar, Beat (i. Dr. a): Das sprachliche Normenverständnis in mundartlichen Chaträumen der Schweiz. In: Androutsopoulos, Jannis; Runkehl, Jens; Schlobinski, Peter und Siever, Torsten (Hg.): *Neuere Entwicklungen in der linguistischen Internetforschung*. Hildesheim, Zürich, New York (Germanistische Linguistik).

Siebenhaar, Beat (i. Dr. b): Gibt es eine jugendspezifische Varietätenwahl in Schweizer Chaträumen? In: Dürscheid, Christa und Spitzmüller, Jürgen (Hg.): *Perspektiven der Jugendsprachforschung*. Frankfurt a. M.: Lang: Lang (Sprache – Kommunikation – Kultur), 227–241.

Storrer, Angelika (2001): Getippte Gespräche oder dialogische Texte? Zur kommunikationstheoretischen Einordnung der Chat-Kommunikation. In: Lehr, Andrea u. a. (Hg.): *Sprache im Alltag*. Berlin: de Gruyter, 439–465.

Tophinke, Doris (2002): Schreiben gegen die Regel – Formen und Funktionen orthografischer Abweichungen im Internet Relay Chat (IRC). In: Bommers, Michael; Noack, Christina und Tophinke, Doris (Hg.): *Sprache als Form*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 170–182. WDU = Eichhoff, Jürgen (1977ff.): *Wortatlas der deutschen Umgangssprachen*. Bd. I/II [1977/78] Bern: Francke; Bd. III [1993] München u. a.: Saur; Bd. IV [2000] Bern, München: Saur.

Werlen, Erika (2005): Kommunikative Kompetenz und innere Mehrsprachigkeit. In: Werlen, Erika und Ralf Weskamp: *Kommunikative Kompetenz und Mehrsprachigkeit*. Baltmannsweiler-Hohengehren: Schneider.

Wiesinger, Peter (1983): Ergebnisse dialektologischer Beschreibungen: areale Beriche deutscher Dialekte im Überblick. In: Besch, Werner; Knoop, Ulrich; Putschke, Wolfgang und Wiegand, Herbert Ernst (Hg.): *Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung*. Zweiter Halbband. Berlin, New York: de Gruyter, 807–900.

Ziegler (2005): Die Bedeutung von Interaktionsstatus und Interaktionsmodus für die Dialekt-Standard-Variation in der Chatkommunikation. In: Egger, Eckhard; Schmidt, Jürgen Erich und Stellmacher, Dieter (Hg.): *Moderne Dialekte – Neue Dialektologie*. Stuttgart: Steiner (ZDL-Beiheft 130), 719–745.